

Format de citation

Müller, Ralf C.: review of: Julia Chatzipanagioti-Sangmeister, Griechenland, Zypern, Balkan und Levante. Eine kommentierte Bibliographie der Reiseliteratur des 18. Jahrhunderts, Eutin: Lumpeter & Lasel, 2006, in: Südost-Forschungen, 69/70 (2010/2011), p. 443-445, <https://recensio-stag.lorax.syslab.com/r/788fe81fa7e97b47a4c4d0b317aff397>



copyright

Cet article peut être téléchargé et/ou imprimé à des fins privées. Toute autre reproduction ou représentation, intégrale ou substantielle de son contenu, doit faire l'objet d'une autorisation (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

berücksichtigten Einzelbiographien stellt Beck einen Ergänzungsband in Aussicht. In schon bewährter Weise behält der Autor die bewährte Gliederung in zehn Hauptabschnitte (Literaturübersichten, Land, Ortschaften, Bevölkerung, Volkskunde, Bildungswesen, Kunst und Kultur, Kirchen, Wirtschaft, Biographien) und zwei Ergänzungskapitel (sonstige Themen, Nachträge) bei. Jeder dieser Abschnitte ist für sich wiederum in thematische Bereiche untergliedert, die einem zum Teil tief gestaffelten Sachregister gleichkommen, das im Anhang durch ein ebenso umfangreiches Personenregister ergänzt wird.

Obwohl das letzte Jahrzehnt für die Bukowina noch weitgehend ein bibliographisches Desideratum darstellt, dem der Autor dieser Rezension ein Stück weit an anderer Stelle versucht hat entgegenzuarbeiten, gebührt Erich Beck und seinen unermüdlichen Mitarbeitern, die für ihn vor Ort Erhebungen durchführen, großer Dank für seine Bemühungen, der Bukowina auf diese Weise bleibendes Gehör zu verschaffen und auf Basis dieser Bibliographie stets neue Zugänge zu ermöglichen. Es bleibt nur zu wünschen, dass Erich Beck diese unbezahlbare und mühevollen Arbeit noch über viele Jahre hin weiterverfolgen kann!

Dass selbst ein so kleines und zumal in seiner historischen Form nicht mehr physisch existentes Land wie die Bukowina einen derart umfangreichen Niederschlag in Publikationen findet, darf wohl auch als Ausdruck einer gewissen Lebendigkeit dieses Raumes gewertet werden. Eine Lebendigkeit, die in der „Freiheit“ neuen Atem schöpft und aus dem „beziehungslosen Nebeneinander“ schrittweise – auch durch diese Bibliographie – etwas „Neues“ im Gemeinsamen zu schaffen im Stande ist.

Innsbruck

Kurt Scharr

¹ Erich BECK, Bukowina. Land zwischen Orient und Okzident. München 1963, 16.

² Ebenda, 5.

³ DERS., Bibliographie zur Landeskunde der Bukowina. Literatur bis zum Jahre 1965. München 1966. Alle folgenden Bände erschienen an der Forschungsstelle Ostmitteleuropa der Universität Dortmund.

Julia CHATZIPANAGIOTI-SANGMEISTER, Griechenland, Zypern, Balkan und Levante. Eine kommentierte Bibliographie der Reiseliteratur des 18. Jahrhunderts. 2 Bde. Eutin: Lumpeter & Lasel 2006. Zus. 722 S., ISBN 978-3-9810674-2-2, € 42,-

Diese kommentierte Bibliographie beginnt mit einer Einleitung (9–44), die verschiedene Aspekte des Reisens im 18. Jh. beleuchtet. Im Abschnitt „Das Reisen und die Reisenden“ (9–18) spürt Julia Chatzipanagioti-Sangmeister Motiven nach, die „eher im Bereich des Nützlichen als in jenem des Angenehmen angesiedelt“ waren, die mit der „Intensivierung der politisch-ökonomischen Rivalitäten zwischen den europäischen Mächten [...] und [...] der Entwicklung der Wissenschaften in der Neuzeit zu tun hatten“ (11). Hinzu kommen Missionars- und Pilgerreisen; Bildungsreisen zu den Ur-Stätten von Antike und Christentum, die Erträge für verschiedene Wissenschaften (Philologie, Altertumskunde, Kunstphiloso-

phie) abwarfen bzw. von diesen angeregt waren – eine Wechselbeziehung, die sehr schön zeigt, wie das Reisen in die sich entfaltende und diversifizierende Wissenschaftslandschaft eingebunden war – als notwendige Voraussetzung und als zwangsläufige Folge. Sie zeigt aber auch Konjunkturen des Wissens, etwa wenn Pilger- und Missionarsberichte ab der Mitte des 18. Jh.s quantitativ stark zurückgehen und damit stärker theologisch akzentuierten Diskursen im Rahmen der Bibelforschung Platz machen. Das hat natürlich mit „der zunehmenden Säkularisierung des [west!]europäischen Denkens“ (16) zu tun, aber vielleicht auch damit, dass das Genre „ausgereizt“ war, und zwar in vielfacher Hinsicht, u. a. mit Blick auf einen sich weiterentwickelnden Buchmarkt und eine sich ausweitende Öffentlichkeit, die dieser – eher für einen engeren Familienkreis bestimmten – Gattung nicht zuträglich waren. Allgemein werden auch Kontinuitäten deutlich: hinsichtlich der Motivation (dem Interesse am Islam und der Lebensweise der Osmanen, ihrer wirtschaftlichen und militärischen Stärke) und hinsichtlich der sozialen Charakteristika (der relativ großen kulturellen Homogenität der Reisenden/Reiseberichtsautoren in einzelnen Gattungen).

In einem weiteren Abschnitt (18–32) widmet sich die Autorin den Textsorten (Reisebericht, topographische Beschreibung, Abhandlung, Sammlung von kommentierten Abbildungen, Apodemiken, Fragebögen, Instruktionen und Reiseführer), von denen keine zur schönen Literatur gehöre. Am ehesten trifft dies wohl auf den Reisebericht als narrativen Text mit auktorialen Erzähler zu, was ein spannungsreiches Verhältnis zwischen Anspruch auf objektive Schilderung und subjektiver Reflexion entstehen lässt. Die Textsorten der Reiseliteratur des 18. Jh.s können bei allen Überschneidungen in zwei Gruppen eingeteilt werden: Die eine umfasst Texte, die von Reisenden selbst niedergeschrieben wurden – neues, durch die Reise gewonnenes Wissen vermittelnd; zur zweiten Gruppe gehören jene Texte eher theoretisch-normativen Charakters, vornehmlich verfasst von Nicht-Reisenden. Chatzipanagioti-Sangmeister widmet sich ausführlich den formalen und inhaltlichen Charakteristika dieser verschiedenen Kategorien und Subkategorien sowie ihren soziokulturellen und mentalen Voraussetzungen und Wirkungen. Eine war die Verbreitung progressiver Ideen in Europa, wobei die Reiseliteratur im 18. Jh. aufgrund ihrer Entfaltung als „zentral-, nord- und westeuropäisches Kulturphänomen“ (39) und ihrer daraus resultierenden Popularität eine ganz wesentliche Rolle spielten, anders als noch im 15. und 16. Jh., als sie vor allem für den privaten Gebrauch verfertigt wurde.

Die breite Rezeption der Reiseliteratur (32–36) speiste im 18. Jh. zudem häufig die Belletristik. Genannt werden Hölderlins „Hyperion“, Voltaires „Candide“, auch Heinses „Ardinghello“, die alle orientalisch-sehnsuchts- und idealisierende Schauplätze haben. Schließlich stellt die Autorin die technische Seite der Publikation, „Kriterien und Struktur der Bibliographie“ (36–43) vor, und formuliert: „Die vorliegende Bibliographie beabsichtigt [...], die Reiseliteratur des 18. Jahrhunderts über den östlichen Mittelmeerraum und ihre Verlagsgeschichte möglichst erschöpfend zu erfassen, mit dem fernerem Ziel, der Reiseliteraturforschung eine umfangreiche und zuverlässige Übersicht des Quellenmaterials zur Verfügung zu stellen, sowohl für Untersuchungen mit einem historischen oder kulturtheoretischen Ansatz, als auch für solche mit einer literaturwissenschaftlichen oder gattungsorientierten Fragestellung“ (36f.). Auch deshalb handelt es sich nicht um eine „Bibliographie der Reiseliteratur als Gattung“ (37), weil sogar (Auto-)Biographien

und Memoiren, Korrespondenzen, Augenzeugenberichte und sogar Abenteuerromane aufgenommen wurden, „legitimiert [...] durch die jeweiligen Beziehungen dieser Texte zur Reiseliteratur und durch ihren Wert für die Erforschung der Gattung“ (38). Das ist unbedingt gutzuheißen. Aufgenommen wurden gedruckte und ungedruckte Texte, die zwischen 1700 und 1800 unternommene Reisen betreffen, und auch auf disparat veröffentlichte Textauszüge wird verwiesen.

Die Bibliographie berücksichtigt die Literatur in dänischer, deutscher, englischer, französischer, holländischer, italienischer, lateinischer, portugiesischer, schwedischer und spanischer Sprache sowie die anderer Sprachen, wenn letztere in eine der ersteren übersetzt wurde. Das Verzeichnis ist alphabetisch nach Autorennamen geordnet. Es bietet einleitende Bemerkungen mit biographischen Angaben sowie zu Reise(n) und Werk(en). Daran schließen sich einzeln durchnummerierte Lemmata (je Autor chronologisch nach Erscheinungsjahr des Werkes geordnet) nach folgender Struktur an: Titel (mit genauer Titelangabe), Illustrationen (mit Anmerkungen zu beteiligten Künstlern und Kartographen), Bemerkungen (mit vielfältigen bibliographischen Informationen), Nachweise (in Nachschlagewerken und gedruckten Bibliothekskatalogen), Bibliotheksstandorte und -signaturen. Sporadisch eingestreut sind Reproduktionen von Frontispizen, Titelblättern, sonstigen Abbildungen, Autorenporträts etc. Außer nur wenigen und entsprechend gekennzeichneten Einträgen wurde die Masse der Titel von Chatzipanagioti-Sangmeister in Augenschein genommen. Dies bot die Möglichkeit, viele Informationen zu überprüfen und zu vervollständigen und hebt die inhaltliche Qualität der Publikation beträchtlich. Insgesamt sind 1217 Einträge – vom Inder Abu Tālib ibn Muhammad Isfahānī (1752–1806) über Mary Wortley Montagu (1689–1762, mit allein 85 Einträgen) bis zum schweizerischen Pfarrer Jacob Samuel Wytenbach (1748–1830) – verzeichnet, die zudem durch Register zu den Personen, den Orten, den Reisezeiten, den Verlagsorten und zu den Verlegern erschlossen werden.

Wir haben somit eine hervorragend recherchierte und gut erschlossene Bibliographie der Reiseliteratur des 18. Jh.s auf ganz aktuellem Stande vorliegen, die ihr oben formuliertes Ziel sicherlich erreichen wird.

Leipzig

Ralf C. Müller

Robert Elsie, Historical Dictionary of Albania. 2. Aufl. Lanham/MD, Toronto, Plymouth: The Scarecrow Press 2010 (Historical Dictionaries of Europe, 75). LXXIII, 587 S., ISBN 978-0-8108-6188-6, \$ 130,-

Albanien hat keine weit zurückreichende enzyklopädische Tradition. Zwar hatte bereits Sami Frashëri in seiner sechsbändigen osmanischen Enzyklopädie „Kamus al-a'lām“ (Konstantinopel 1889–1896) Artikel zur Geschichte und Landeskunde Albaniens veröffentlicht, und Giuseppe Valentini hatte damit begonnen, als Anhang zur Skutariner Monatsschrift *Leka* ein lexikonartiges Nachschlagewerk über die illyrische und albanische Welt herauszubringen [Nomenklator. Dikçjonar bibljografik illyrik e shqiptar, *Leka* 11 (1939) und 15